

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien**: A. Oppel, J. Danneberg, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesser), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., resp. der Stempelgebühr à 60 S.

Verkauft täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Koco:**
Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Aufstellung im S.
Preis monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 S. — "
Mit Postverendung:
im **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgefordert; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Official-Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei **J. Hedrich's Erben**, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei **Josef Hlantz**, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei **Johann Stein**, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei **Heinrich Zeldner**, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei **Ludwig Kurovsky**, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und **J. Frenk**, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 128.

Sermannstadt, Mittwoch den 6. Juni 1900.

116. Jahrgang.

Das südafrikanische Kriegsdrama

geht reißend schnell seinem Ende entgegen und der Abschluß wird leider ein tieftragischer sein. Das Kriegsdrama endet als eine Völkervertragodie, mit der Unterjochung zweier freien Völker, die ihre staatliche Selbstständigkeit verlieren, weil ihr Land einen Goldreichtum barg, der die Habgier Englands seit Jahrzehnten gereizt hat. Der Oranje-Freistaat hatte schon früher, als ihm das gleiche Geschick drohte, die Diamantengruben von Kimberley an das nimmermüde Albion abgetreten und sich damals durch dieses Opfer die politische Selbstständigkeit gerettet, die er jetzt doch verloren hat. Die Transvaal-Buren hätten das Geschick, das sie jetzt ereilt, vielleicht abwenden können, wenn sie das reiche Goldgebiet des Witwatersrand an das goldhungrige England abgetreten hätten, denn nicht nach dem Ackerland und den Jagdgebieten des Burenlandes stand das Trachten Englands, sondern nach den unermeßlichen Goldschätzen des Transvaal. Jetzt ist es zu spät für die Buren, auch nur noch einen Theil ihres Landes und sich eine wenn auch kümmerliche Selbstständigkeit zu retten. Nachdem die Macht der Buren durch die überwältigende Uebermacht der englischen Armee gebrochen worden ist, wird es für die Engländer keinen anderen Frieden geben, als den, der die völlige Vernichtung der freien Burenstaaten im Gefolge hat.

Unerwartet und überraschend schnell hat sich die Situation auf dem Kriegsschauplatz seit dem schweren Verlust, den die Buren bei Paardeberg erlitten hatten, zu ihren Ungunsten geändert. Seit der Capitulation Cronje's schienen sie alle Thatkraft und Energie verlassen zu haben und wenn sie auch noch hin und wieder vorübergehende Erfolge erzielten, so fehlte doch seitdem ihrer Kriegsführung jeder einheitliche und große Zug. Es hat sich gezeigt, daß sie Erstauflisches leisten, sobald es darauf ankommt, gute Positionen mit zäher Tapferkeit auch gegen eine ungeheure Uebermacht zu halten. Aber darüber hinaus ging die militärische Leistungsfähigkeit der Buren nicht. Waren sie schon unfähig, eine ernsthaft Offensivtaktik durchzuführen, so waren auch ihre Leistungen in der offenen Feldschlacht nicht so hervorragend, wie sie es hätten sein müssen, um einer starken Uebermacht Widerstand zu leisten, deren Tactik darin bestand, den schwächeren Gegner zu umflügeln.

Es beweist einen Mangel an militärischer Sachkenntnis und es ist zugleich eine starke Ungerechtigkeit, wenn man den Buren ihre schweren Niederlagen und ihre militärische Demoralisation zum Vorwurf machen will. Zweifellos haben sich die Buren in dem Kriege als ein militärisches Material gezeigt, wie es in gleicher Tüchtigkeit kaum in einem zweiten Volke zu finden ist. Aber diesem Material fehlte die militärische Schulung, die strenge Disciplin, auf welchen Factoren die Leistungsfähigkeit der modernen Heere beruht. Diese Eigenschaften sind auch durch die größte persönliche Tüchtigkeit und durch noch so zuverlässige Sicherheit im Schießen nicht zu ersetzen. Dazu kam, daß die Führung der Buren von vornherein eine durchaus mangelhafte war und daß ihre Strategie jeden größeren Zug vermissen ließ, besonders nachdem schon im ersten Theil des Feldzuges alle bedeutenden europäischen Führer der Buren gefallen oder in Gefangenschaft gerathen waren. Endlich hatte die Führung der Buren noch mit der Selbstständigkeit, mit dem Eigensinn des einzelnen Kriegers zu rechnen und zu kämpfen, da sich Jeder als sein eigener

General fühlte, und, um das Maß des Unheils voll zu machen, war auch zwischen den einzelnen Führern niemals eine vollständige Einigkeit zu erzielen.

Das sind die Gründe, weshalb die Buren nach ihren anfänglich so glänzenden Waffenthaten zu jedem ernsthaften Widerstand gegen das Vordringen der englischen Massen unfähig waren. Die Masse ist es gewesen, welche trotz des nichts weniger als guten Soldatenmaterials der Engländer den Krieg entschieden hat. Und dies ist der Punkt, wo Jedermann zugeben muß, daß er die Leistungsfähigkeit Englands unterschätzt hat. Niemand hat es zum Beginn des Krieges für möglich gehalten, daß England bei seiner miserablen Heeresverfassung im Stande sein werde, mehr als 200.000 Mann in so kurzer Zeit nach Südafrika zu schaffen. Ist dies auch eine Leistung, deren hauptsächlichste Grundlage der Geldbeutel ist, so ist es doch immerhin eine Leistung. Einer psychologischen Erklärung bedarf noch die völlige Muthlosigkeit, die in letzter Zeit unter den Buren eingegriffen ist. Diese Erklärung ist uns schwer zu geben. Die Buren hatten einerseits die Machtmittel Englands erheblich unterschätzt und sie hatten andererseits mit fester Sicherheit darauf gerechnet, daß die Mächte sich in dem Augenblick in den Krieg einmischen werden, wo der Krieg sich zu ihren Ungunsten neigen würde. Als dies nicht geschah und auch die letzte Hoffnung auf die Vereinigten Staaten von Amerika sich als eine Täuschung erwies, da gaben sie ihre Sache verloren und sie war verloren, weil die Buren den Glauben an sich selbst verloren hatten.

Wenn es auch möglich ist, daß ein Theil der Buren sich entschließt, in dem nahezu unzugänglichen Berggebiet um Lydenburg den Kampf fortzusetzen, so ist doch der Krieg vom strategischen Standpunkt aus als beendet zu betrachten und so weit die Buren noch Widerstand leisten sollten, ist dieser doch, angesichts der jetzigen Sachlage, ein zeitlich eng begrenzter. Eine Hoffnung, daß irgend welche Mächte den Versuch machen werden, die völlige Unterdrückung der Burenrepublik zu verhindern, besteht leider nicht, und die Welt muß sich mit der traurigen Thatsache abfinden, daß Macht vor Recht geht und daß die Freiheit der Völker ihren Schutz gegen den „bösen Nachbar“ allein in der Stärke der militärischen Machtmittel findet.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 5. Juni.

In einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses soll — wie „Besti Hirap“ erfährt — die Frage an die Regierung gerichtet werden, was mit dem Gesetzentwurf über die Inarticulierung des am 5. Mai 1897 in Washington abgeschlossenen internationalen Postvertrages geschehen sei. Dieser Gesetzentwurf wurde noch von der früheren Regierung am 30. December 1898 eingereicht. Die Regierung berief sich damals mit vollem Recht darauf, daß bei dem Abschluß dieses Vertrages Ungarns staatliche Individualität besser zum Ausdruck gekommen sei, als je zuvor. Der Gesetzentwurf wurde denn auch am 18. April v. J. im Abgeordnetenhause und am 26. April auch im Magnatenhause angenommen. Seither ist schon mehr als ein Jahr verstrichen, der Gesetzentwurf aber ist noch immer nicht sanctionirt.

Am 2. d. fanden Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Koerber und dem Dmann-Stellvertreter des Junggezeitenclubs Straneky

statt. Es wurde keine Verständigung erzielt; in Folge dessen bleibt die Obstruction aufrecht.

Nachdem alle Verständigungsversuche sich zerklüftet, wird der „Politik“ zufolge die Obstruction der Junggezeiten am Mittwoch, 6. d., wieder aufgenommen werden und höchstwahrscheinlich noch viel schroffere Formen annehmen, als bisher, da die antiobstructionistischen Parteien behufs Bekämpfung der Obstruction offensiv vorgehen werden.

Abermals soll ein letzter Versuch gemacht werden, um ein Arrangement zwischen den Parteien zu treffen, das zur Einstellung der Obstruction und zur Wiederbelebung der parlamentarischen Thätigkeit führen könnte. Ministerpräsident Dr. Koerber hat am 1. und 2. d. mit einigen Abgeordneten der deutschen Partei, und zwar unter Anderen mit dem Abgeordneten Dr. Pergelt und Grafen Stürgkh, sowie mit dem in Wien anwesenden Führer des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Grafen Oswald Thun über die parlamentarische Situation conferirt, und in den nächsten Tagen sollen weitere Verhandlungen mit Abgeordneten der Rechten und Vertretern des Gezeitenclubs stattfinden. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Frage, ob es nicht doch möglich wäre, ein Compromiß zwischen den Gezeiten und den Deutschen zu schließen, das zur Einstellung der Obstruction von Seite der Gezeiten führen könnte. Gelingt dies nicht, so wird die Schaffung einer sogenannten Tagesordnungs-Majorität in Erwägung gezogen werden. Wenn die Verhandlungen Aussicht auf Erfolg zeigen sollten, was freilich ziemlich unwahrscheinlich ist, werden sie auch nach Zusammentritt des Reichsrathes wieder fortgesetzt werden. Es ist jedenfalls mit Befriedigung zu begrüßen, daß die Regierung nochmals einen Versuch zur Sanirung der parlamentarischen Lage unternimmt, wenn man auch keine großen Hoffnungen hegen kann.

Der frühere Bundespräsident Lachenal und 30 Nationalräthe und Ständeräthe aller politischen Parteien, sowie zahlreiche hervorragende schweizerische Universitäts-Professoren, Juristen und Großindustrielle erlassen einen offenen Brief an das englische Parlamentsmitglied Leonard Courtney, den Präsidenten des „Südafrikanischen Veröhnungsausschusses“ mit der Bitte, Alles aufzubieten, um den baldigen Abschluß eines ehrenvollen Friedens zu erzielen und beiden Republiken ein selbstständiges staatliches Leben weiterhin zu ermöglichen. Der offene Brief appellirt mit beredten Worten an das liberale England, den bewährten Hort der Freiheit und Civilisation in der Hoffnung, dasselbe werde den Traditionen, die ihm die Sympathien der Welt verschaffen, nicht untreu werden.

Nach einem in Ragusa umlaufenden Gerüchte sollen in Montenegro in den letzten Tagen Aufsehen erregende Verhaftungen stattgefunden haben. Unter den Verhafteten befinden sich, wie es heißt, Janko Karajits, Bataillonscommandant, Georg Bajchovic, Bezirkshauptmann aus Drobuja, Alija Bojovic, Oberleutnant, und Kole Spadic.

Die Studienreise des k. u. k. Militär-Attachés bei der Botschaft in Konstantinopel, Obersten Baron Giesl, verläuft dem dafür aufgestellten Plane entsprechend und in ungestörter Weise. Am 22. Mai, Abends, ist Baron Giesl in Erzerum eingetroffen und hat die Reise am 26. Mai nach Bajazid fortgesetzt. Von dort beabsichtigt Baron Giesl über Erivan nach Tiflis sich zu begeben.

Nach in Konstantinopel eingetroffenen Meldungen hat sich der Khedive von Egypten am 31. v. in Alexandrien eingeschifft, um in Konstantinopel einen Besuch abzustatten.

Das Amtsblatt in Pretoria „Volkstem“ veröffentlicht eine Proclamation Krüger's, worin er die Annexion der Boerenstaaten als einen Länderraub erklärt und die Absicht ausdrückt, den Kampf unentwegt fortzusetzen.

Die Brüsseler Transvaal-Geandtschaft meldet, daß Präsident Krüger mit 12.000 Boeren sich in die Berge von Lydenburg zurückgezogen habe, und von dort aus den Kampf bis auf den letzten Mann fortzusetzen gedenke. Krüger wird Streifzüge gegen die Engländer unter-

Feuilleton.

Das Räthsel von Ebershöh.

Original-Roman von Reinhold Ortman.
(55. Fortsetzung.)

„Er ist also, wie es scheint, sehr ungeduldig, von hier fortzukommen?“ — frag Editha.

„Er kann den Zeitpunkt der Abreise kaum erwarten. Zwischen ihm und seinen Damen wird von gar nichts Anderem mehr gesprochen,“ sagte der Arzt.

„Dann sollten Sie ihn allerdings nicht länger zurückhalten, als es in seinem Interesse geboten ist. Werde ich Sie noch auf einen Augenblick sprechen, wenn Sie meinen Bruder gesehen haben?“

„Meine Zeit ist knapp bemessen, doch wenn Baroness es wünschen, bin ich gern zu Diensten.“

Er ging, und Editha trat in das Nebengemach, das jetzt ihr Arbeitszimmer war, wie es zuvor das Arbeitszimmer des Barons Werner v. Linderode und nach ihm das seines unglücklichen Entfels gewesen. Sie setzte sich an den Schreibtisch und warf mit hastender Feder einige Zeilen auf ein Briefblatt, dessen Umschlag sie mit der Adresse des Fräuleins Thora Jenien versah. Dann nahm sie ihre ungeduldige Wanderung durch das Zimmer wieder auf, bis Doctor Parmen zurückkam. Er schien in der That nicht sehr zufrieden mit dem, was er inzwischen gesehen hatte, denn er machte ein recht ernstes Gesicht.

„Ihr Bruder gefällt mir nicht, Baroness,“ sagte er aufrichtig. „Dieser fortwährende Erregungszustand muß notwendig zuletzt auch seine körperlichen Kräfte aufreiben. Alle seine Gedanken bewegen sich offenbar noch immer ausschließlich um das Schicksal seines unglücklichen Vaters, und so lange er durch die Unterjochung stets auf's Neue an diese traurigen Dinge erinnert wird, ist kaum auf die Wiederkehr einer nor-

malen Gemüthsverfassung zu hoffen. Ein baldiger Wechsel der Umgebung erscheint mir deshalb dringend geboten. Sie sollten mit ihm auf Reisen gehen, und zwar je eher, desto besser.“

„Ich bin vorläufig hier unentbehrlich, aber meine Mutter könnte sehr wohl mit ihm gehen, und ich habe ihm diesen Vorschlag schon wiederholt gemacht. Er wollte bisher nichts davon hören, weil er sich vor jeder Berührung mit den Menschen fürchtet, wie sie ja auf der Reise allerdings unvermeidlich ist, und weil außerdem wohl auch ein anderer, feindseliger Einfluß insgeheim meinen Bemühungen entgegenarbeitet. Aber ich werde es nichtsdestoweniger durchsetzen. Noch vor Ablauf dieser Woche muß er fort.“

„Sie werden damit das einzige Heilmittel zur Anwendung bringen, von dem ich mir noch einigen Erfolg verspreche. Denn mit Willen und Trinken ist da nichts auszurichten. Ich kann ihm nichts geben, als Morphinum gegen die Schlaflosigkeit, unter der er offenbar am meisten leidet. Der Bursche des Apothekers wird Ihnen nachher die Pulver bringen. Ich empfehle Ihnen dringend, Baroness, sie selbst in Verwahrung zu nehmen und dem Patienten niemals mehr, als die für die jedesmalige Anwendung vorgeschriebene Dosis zu geben. Bei Kranken dieser Art muß man sich vorsehen, denn sie sind unberechenbar. Wünschen Sie mich sonst noch etwas zu fragen?“

„Nein. Aber ich möchte Sie um eine Gefälligkeit bitten, Herr Doctor! Werden Sie Herrn Hallager heute noch besuchen?“

„Ich spreche regelmäßig des Abends bei ihm vor.“

„Sie werden natürlich bei dieser Gelegenheit auch seine Pflege-schwester sehen. Wollen Sie ihr einen Brief von mir übergeben — doch so, daß kein Anderer etwas davon bemerkt? Es handelt sich um wichtige Dinge, die indessen weder Herrn Hallager, noch seiner Mutter bekannt werden dürfen. Ich würde Sie nicht mit einer so sonderbaren Bitte behelligen, wenn ich mir auf andere Weise zu helfen wüßte.“

Wenn auch ihr Anliegen den Arzt befremdete, so war er doch zu höflich, sie etwas davon merken zu lassen. Bereitwillig sagte er die Er-

füllung ihres Wunsches zu und nahm das zierliche schwarzgeränderte Briefchen entgegen.

„Aber veräumen Sie ja nicht, dem Fräulein bei der Uebergabe zu sagen, daß ich auf ihre Verschwiegenheit rechne. Ihre wichtigsten Interessen seien es, die dabei auf dem Spiele stehen.“

Der Doctor versprach noch einmal, Alles gewissenhaft auszurichten, und mit einem Dankeswort reichte ihm Editha die Hand. Um offenen Fenster stehend, blickte sie seinem davonnrollenden Wägelchen nach, und niemals war sie ihrem Großvater ähnlicher gewesen, als in diesem Augenblick, wo die harten, grausamen Füge um Mund und Nase alle Schönheit ihres classischen Antlitzes auslöschten.

Einundzwanzigstes Capitel.

Trübe und melancholisch war der Morgen heraufgedämmert; ein dichter kühler Sprühregen hüllte die Landschaft in seine Nebelschleier, und ein bedrückendes, geheimnißvolles Dämter herrschte unter den Baumwipfeln des uralten Hochwaldes von Ebershöh. Da, wo ein vom Dorf herüberführender Feldweg sich in die Dunkelheit des Forstes verlor, stand Editha von Linderode, in einem schwarzen Regenmantel gehüllt, wartend schon seit mehr, als einer Viertelstunde. Sie war ungeduldig, aber sie verließ ihren Platz nicht; denn sie wußte, daß die Andere kommen würde, daß die Zauberformel, mit der sie sie beschworen hatte, zu erscheinen, ihre Wirkung unmöglich versagen konnte. Und nun athmete sie tief auf, wie Jemand, der sich zu schwerem Kampfe bereitmacht, denn zwischen Weizen und Aedern drüben bei den letzten Häusern von Ebershöh hatte sie eine schlante weibliche Gestalt erpäht, die unverkennbar dem Walde zustrebte.

Sie zog sich etwas tiefer in den Schutz der mächtigen Buchentronen zurück und schob den Schleier, der ihr Gesicht verhüllte, empor. Bei dem, was sie jetzt vor hatte, brauchte sie ihr Antlitz nicht vor der verhassten Nebenbuhlerin zu verbergen; es gab nichts mehr zu heucheln und zu verstellen zwischen ihnen. Was auch immer die Andere in ihren

nehmen und sie fortwährend beunruhigen. Wie verlautet, ist die Erhaltung der Goldminen ausschließlich dem Einflusse Krüger's und Botka's zuzuschreiben. Staatssecretär Reiz befürwortete dagegen die Zerstückung der Minen, womit auch die Mehrheit der Bürger einverstanden war.

Der Transvaalgeandte Dr. Leyds bestätigt die Fortsetzung des Krieges durch die beiden Präsidenten Krüger und Steyn und erklärt ein Vordringen Roberts' bis Lydenburg für unmöglich. Krüger besitze noch Munition auf mehrere Jahre. Der Geandte glaubt, die Boeren würden nötigenfalls portugiesisches Gebiet besetzen, um daselbst Lebensmittel zu requirieren.

Die Londoner Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Kapstadt vom 31. Mai, wonach eine Anzahl Aufständiger eine kleine Abtheilung englischer Truppen bei Douglas (Kapcolonie) überfallen und 16 Mann, darunter den commandirenden Obersten getödtet habe.

Die „Morning Post“ meldet aus Lourenco-Marquez vom 7. d. M.: Nachrichten aus amtlicher Boerenquelle zufolge sind die Verbindungen der Hauptarmee in der Nähe vom Vaalflusse abgebrochen. Bei Glandsfontein fand ein harter Kampf statt. Die Boeren brachen in das nordöstliche Gebiet des Freistaates ein und haben bei Wintersburg und Harrymith Kämpfe zu bestehen.

Der amerikanische Geandte in Peking telegraphirt, die Ankunft der für den Schutz der Geandtschaften bestimmten europäischen Mannschaften habe die Lage in Peking sehr verbessert. Es herrsche daselbst jetzt eine viel größere Ruhe, aber in der Umgebung seien die Boers noch immer in Thätigkeit. In diplomatischen Kreisen in Washington wird angedeutet, daß die plötzlich so erregte Thätigkeit der Boers ein Theil des von einer europäischen Großmacht wohlberathenen Planes sei, sich die dauernde Besetzung Pekings und die Beherrschung des Peiho-Stromes zu sichern. Weiter wird zu verstehen gegeben, daß dieser Plan an der Wachsamkeit der übrigen Mächte gescheitert sei.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Juni.

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruheten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Vizaknaer Bezirksgerichts-Vicenotär Ludwig Svarecz zum Unterrichter beim Alt-Rodnaer k. Bezirksgerichte zu ernennen.

Der k. ung. Ackerbauminister hat den k. ung. Viehzucht-Inspector Johann Sierban zum Landes-Milchviehwirtschaft-Inspector ernannt. Der k. ung. Justizminister hat den Vicé-Sent-Marioner Bezirksgerichts-Vicenotär Dr. Karl Ferencz zum Notär beim Fogaraszer k. Bezirksgerichte ernannt.

Der Präsidial-Director des k. ung. Post-, Telegraphen- und Telephonwesens hat den k. und f. Oberleutnant Victor Gruber zum provisorischen Post- und Telegraphen-Official in die 3. Stufe der X. Gehaltsklasse ernannt.

— (Neuer Ortsname.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat mit Erlaß Zahl 46.846 l. l. 3. die Bezeichnung der Großkoller Comitatsgemeinde Boldorf mit dem Gemeinamen „Dombos“ festgestellt.

— (Bauvergebung.) Die Direction der k. ung. staatlichen Gutsökonomie in Fogaras, hat zum Zwecke der Sicherstellung verschiedener Bauarbeiten (Umbau eines Magazines, Bau eines Gefindehauses, einer Werkstatte, eines Stalles und mehrerer Heuschuppen) für den 6. Juni l. 3. eine Licitations-Verhandlung ausgeschrieben. Die betreffende Kundmachung liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestimmung zur Einsichtnahme für die Interessenten auf.

— (Visitation.) Erzbischof-Metropolit Johann Metianu ist am 3. d. M. in Begleitung des erzbischoflichen Vicars Dr. Marlon Buscarin in Segelische eingetroffen, um die dortige Kirche und Schule zu inspiciere. Die Bevölkerung bereitete dem Metropolit großen Ovationen.

— (Krankheitsbewegung im Franz Josefs-Bürger-Spitale im Monat Mai 1900.) Mit Ende April 1900 verblieben 226 Kranke; im Laufe des Monats Mai sind zugekommen 421 Kranke; zusammen 647 Kranke; hievon geheilt entlassen 388 Kranke, gestorben 18, somit abgegangen 406 Kranke und es verblieben in weiterer Behandlung 241 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 7827. Operationen wurden 93 ausgeführt.

— (Generalversammlung der Alvincz-Hermannstadt-Rothenthurm Eisenbahn.) Am 31. Mai fand die Generalversammlung in Budapest statt. Wir entnehmen dem erstatteten Jahresbericht für 1899 folgende Angaben: Der Reingewinn betrug im Jahre 1899 198.726 Kronen, gegen 1898 mit 172.147 Kronen, ergibt sich eine Zunahme von 26.579 Kronen, d. i. 15.44 Procent. Von dem erzielten Reingewinne mit 198.726 Kronen werden im Sinne der Statuten 994 Kronen, d. i. 0.5 Procent dem Rezervefonds überwiesen, 8400 Kronen werden zur Einlösung der im Jahre 1899 ausgelassen 21 Stück Prioritäten A verwendet und 188.635 Kronen werden zur Verzinsung der noch rückständigen 18.138 Stück Prioritäten A verwendet und

Zügen lesen mochte — wie die Dinge jetzt lagen, galt es Editha vollkommen gleich.

Nur eine kleine Weile ungeduldigen Harrens noch, dann standen sie einander gegenüber; Thyra blühend und rosig, doch mit einem Ausdruck ängstlicher Erwartung auf dem Gesicht — die Baroness von Linderode stolz und unnahbar, wie in dem Augenblick, da sie sich zum letzten Mal von der jungen Norwegerin verabschiedet hatte.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich Sie warten ließ,“ begann Thyra, „aber ich konnte mich nicht früher losmachen. Es ist etwas so Ungeübliches, daß ich ein Geheimniß vor meiner Pflegerin habe, und ich bin sehr ungeschickt, wenn es sich darum handelt, Vorwände zu erfinden.“

„Darum zweifle ich nicht, denn ich weiß, daß Sie der verkörperte Jubelgriff aller Tugenden sind, mein Fräulein,“ unterbrach Editha kalt und scharf ihre mit naiver Lebhaftigkeit vorgebrachte Entschuldigung. „Und die Gemüthsruhe, Ihren neulich ausgesprochenen Wunsch erfüllen zu können, ist mir wohl das Opfer einer halben Stunde werth. Lassen Sie uns jenen Fußpfad dort einschlagen. Wir sind da gegen den Regen, wie gegen unliebbare Ueberraschungen besser geschützt, als hier.“

Der hochmüthige, ja unerböhlten feindselige Ton ihrer Rede wandelte Thyra's Befangenheit in Bestürzung. Leise und zaghaft nur wagte sie, während sie an Editha's Seite weiterging, zu sagen: „Ich fühle mich Ihnen jedenfalls zu Danke verpflichtet, Fräulein v. Linderode, daß Sie alle diese Unbequemlichkeiten auf sich genommen haben, nur um meinen Bruder und mich von einer Sorge“

„Danken Sie mir noch nicht! Es könnte Sie später gereuen,“ fiel Editha ein. „Denn es ist nichts Erfreuliches, das Sie hören werden. Sie wissen, daß ich mit Herrn Erik Hallagen, den Sie so beharrlich Ihren Bruder zu nennen liebten, verlobt war. Jemand hat Ihnen das erzählt, oder Sie haben es doch errathen?“

Thyra hatte das blonde Köpchen gesenkt, und ihre Augen haften an dem grünen Moossteppich vor ihren Füßen, während sie erwiderte: „Nein, ich wußte es nicht. Frau Hallager allein war es, die etwas Derartiges vermuthete, nachdem sie Ihre Bilder in Erik's Etizzenbuche gesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

697 Kronen auf neue Rechnung vorgetragen. Die Prioritäten A erhalten eine 2 1/2 Procent Verzinsung gegen eine 2-2 Procent Verzinsung im Vorjahre, so daß sich eine 0.4 Procent höhere Verzinsung ergibt. Der wachsende Verkehr, insbesondere der Baarenverkehr machte die Ausföhrung von Nachtragsbauten erforderlich, die bereits durchgeführt sind, oder noch in Verhandlung stehen. So wurde auf der Station Klempold eine Weinverladerampe eingerichtet, auf den Stationen Galis und Neppendorf war die Erbauung von Handmagazinen erforderlich. Auf der Station Rothenthurm-Haltestelle wird ein Ausweichgleise hergestellt, bezüglich der Verhandlungen darüber, in welchem Ausmaße Mühlbach Hieser noch die Verhandlungen darüber, in welchem Ausmaße dies geschehen solle. Was die Verkehrsinnahmen anbelangt, so beliefen sich dieselben auf 378.218 Kronen, von denen 11.881 Kronen in Abzug zu bringen sind, so daß 366.337 Kronen verbleiben, dazu kommen Einnahmen verschiedener Art im Betrag von 33.100 Kronen, so daß die Kronen sich belauenden Ausgaben abziehen sind, so daß sich ein Bruttoreingewinn von 210.656 Kronen herausstellt, welcher sich nach Bestreitung der Verwaltungsauslagen mit 11.930 Kronen auf 198.726 Kronen, wie oben angeführt wurde, beläuft. Das Actiencapital beträgt 19,316.000 Kronen. Der ordentliche Rezervefond belief sich Ende 1899 auf 361.261 Kronen und der besondere Rezervefond auf 400.019 Kronen, zusammen also auf 761.640 Kronen. Der von der Direction erstattete Bericht wurde zur genehmigenden Kenntniß genommen und der Direction, sowie dem Aufsichtsrathe für die 1899-er Jahresrechnung die Freisprechung erteilt. In den Aufsichtsrath wurden gewählt: als Vertreter des Hermannstädter Comitates Josef Konnerth (Großau) und Johann von Preda (Hermannstadt), dann Max Fehér, Emil Gergely und Gustav Kern aus Budapest. Nachdem noch die Präsenzmarken für die Direction und Aufsichtsrath für 1900 festgestellt worden waren, schloß der Präsident der Gesellschaft, Eugen v. Szabo, die Generalversammlung. In der auf die Generalversammlung folgenden Directoren-Sitzung wurde zum Präsidenten Eugen v. Szabo und zum Vicepräsidenten Gustav Thalmann, Obergespan, wiedergewählt.

— (Farrer-Wahl.) Der Schäßburger Gymnasial-Professor Friedrich v. Sachsenheim ist am 2. d. M. zum Farrer der ev. Kirchengemeinde A. B. in Baachen einstimmig gewählt worden.

— (Eröffnungsfest.) Das Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasium veranstaltet, zur Erinnerung an die Krönung, am 8. Juni l. 3., Vormittags 9 Uhr, im Turnsaale eine Feier mit folgendem Programm: 1. Ouverture zur Oper „Rabucco“ von Verdi: Gymnasial-Orchester. 2. „Waterlandsche“, Gedicht von Michael Börösmarty: Septimaner Julius Follert. 3. „Königslied“ von Raegly: Gemischter Chor. 4. Gelegenheitsrede: Obergymnasial-Professor Michael Erdélyffy. 5. „Königsmarsch“ von Huber: Gemischter Chor. 6. „In der Einigkeit“, Gedicht von Johann Krany: Septimaner Béla Andrási. 7. Königsmarsch aus Meyerbeer's Oper „Prophet“: Orchester. — Zu dieser Feier ladet die Direction achtungsvoll die Eltern, Schulfreunde und das für den Act sich interessirende Publicum.

— (Zum Bau der Infanterie-Cadetten-Schule.) Betreffs der Zufuhr des k. u. k. 12. Corps-Commando in Anzelegenheit des Baues der Cadetten-Schule in Schäßburg, hat die dortige Stadtvertretung in ihrer letzten Sitzung vom 19. v. M. beschlossen, die meritorische Verhandlung der erwähnten Zufuhr erst in der Sitzung vom 9. d. M. vorzunehmen und hievon das k. u. k. 12. Corps-Commando mit dem Eruchen zu verständigen, daselbe wolle zur Verhandlung der Maßfrage ehehaltig eine Commission nach Schäßburg entsenden.

— (Der hiesige Gesangsverein „Typographia“) hielt am Pfingstsonntag bei gutem Besuch die erste diesjährige ordentliche Abendunterhaltung, die unter der Leitung des mehrjährigen, um diesen Gesangsverein verdienten Chordirigenten Otto Rapp einen sehr guten Erfolg hatte und die Zuhörer vollkommen befriedigte, was wohl der bei jeder Pöice gespendete lebhaftest Beifall, der mitunter sich stürmisch bezeugt werden konnte, zur Genüge bewies. Eine Folge hievon waren theilweise Wiederholungen, und zwar: des Männerchors „Abendlich im bayrischen Hochlande“ von Hermes, der gemischten Chorgeänge, Frühlings-Morgengruß“ von Klaus und „Wanderers Nachtlied“ von Lehmann, des Duettes für Sopran und Alt „Einen Brief soll ich schreiben“ von Zadasohn (Frl. L. Friedrich und Frl. L. Deth) und des Liedes für eine Sopran-Stimme „Das Echo“ von Schubert (Frl. A. Adleff). Einen ganz besonderen Effect erzielte der tadellos exacte und schöne Vortrag des gemischten Chores „Lieber allen Gipfeln ist Ruh“ von Wötcher und ebenso der Chorgebung mit Hornbegleitung „Buchdruckerlied“ von Stöber. An dem vollen Erfolg des Abends participirte hervorragend die mitwirkende städtische Musikcapelle, die infolge des ihr zutheil gewordenen reichen Applauses zu öfteren Wiederholungen und Zugaben sich angenehm veranlaßt fand. So sehr das Publicum von dem ersten Theil der Abend-Unterhaltung, den Gesangs- und Musik-Vorträgen, befriedigt war, in ebensolehem Maße griff die Mißstimmung über die bald nach Beginn des Tanzes eingetretene Störung in der elektrischen Beleuchtung allseitig platz, denn einige Minuten nach 2 Uhr erlosch das Licht, um für dieses Mal nicht wieder aufzuleuchten, und die in den vier Saaleen angebrachten, ungereinigten Petroleum-Notlampen vermochten kaum soviel Helle zu verbreiten, daß die Anwesenden ohne Unfall den Saalausgang erreichen konnten, um sich zu entfernen. Zur Vorzeit würde es sich empfehlen, daß jeder Besucher des Gesellschafts-Saales in der Folge eine Kerze in der Tasche trägt, um dieselbe dann nöthigenfalls anzubrennen und unverfehrt die Stätte eines dieserart gestörten Vergnügens verlassen zu können.

— (Das Concert,) welches der Fortbildungs-Verein der ungarischen Gewerbe-Jugend am 3. d. im Glaspavillon des Hermannsgartens veranstaltet hat, war durch den Besuch eines zahlreichen Publicums ausgezeichnet. Der Gesangsband trug unter Leitung des Dirigenten Peter Domanyancz mit großem Erfolge mehrere Nummern vor, von welchen das vom Dirigenten zusammengestellte Volkslieder-Potpourri stürmischen Beifall erntete. Nach der gelungenen Declamation des Herrn Josef Datty trug Frl. Wilma Székely einen von Emil Makrai verfaßten, an guten Einfällen reichen Monolog mit durchgreifender Wirkung vor. Der reizende und liebliche Vortrag der jungen Dame riß zu stürmischen Beifallsbezeugungen das Publicum hin, in dessen Reihen auch die ungarische Intelligenz durch mehrere Mitglieder vertreten war. Auf das Concert folgte eine bis in die Morgenstunden währende Tanz-Unterhaltung; die Quadrillen tanzten ungefähr 80 Paare; großen Beifall fand der schon ausgeführte „Körngyar“.

— (Ein Prachtbild,) hervorgegangen aus dem hiesigen photographischen Atelier Fischer und nach Moment-Aufnahmen zusammengestellt und die XI. Artillerie-Brigade-Equitation darstellend, ist in der Auslage an der Mauer neben dem „Transylvanien“-Gebäude in der Heltauerstraße seit einigen Tagen zu sehen und wird ununterbrochen von dichten Gruppen förmlich belagert. Die vollendet meisthafte Ausführung der auf den ersten Blick erkennbaren Reiter und anderen Gegenstände (Pferde, Wagen u. s. w.) ist denn auch geeignet, das Interesse in jeder Beziehung zu fesseln.

— (Todesfall.) Georg Mauerer, k. ung. Gerichtsvollzieher in Großschenk, ist am 1. d. M. im Alter von 70 Jahren gestorben.

— (Eine Widerlegung.) Ueber die ärarische Colonie Nagy-Sarmas was durch die Kronstädter „Gazeta“ das Gerücht verbreitet worden, daß das Aerar das Vermögen eines großen Theiles der Colonisten habe pfänden lassen, daß deshalb viele Colonisten durch-

gingen, jedoch durch Gendarmen zurückescortirt wurden. Dieser irrthümlichen Nachricht gegenüber meldet „Magyar Nemzet“, daß in Nagy-Sarmas, wo es 170 Colonisten gibt, nur die Mobilien jener 18 Colonisten exquirirt wurden, welche seit fünf Jahren von dem 1055 Kronen betragenden Kaufpreise und den Zinsen noch nicht 480 Kronen bezahlt haben. Die Fahrnisse dieser Colonisten wurden noch im vorigen Jahre gepfändet; um ihnen die Versteigerung zu ersparen, gestattete das Aerar, daß sie die gepfändeten Producte und Thiere aus freier Hand verkaufen, unter der Bedingung, daß sie von dem Erlös wenigstens 480 Kronen abzahlen. Sie verkauften auch größtentheils die leicht verwerthbaren Mobilien, ohne aber ihrer Verpflichtung dem Aerar gegenüber nachzukommen. Unter solchen Umständen war das Aerar genöthigt, sieben Colonisten zu delogiren, während die Fahrnisse von 11 Colonisten versteigert wurden. Es ist Niemand durchgegangen, daher auch Niemand durch die Gendarmen zurückgebracht worden. Uebrigens ist Ministerial-Secretär M. Á. L. damit betraut worden, zu untersuchen, ob bei dem Verfahren eine Inconvenienz vorgekommen.

— (Selbstmord.) Oscar Leonhardt, Fabrik-Besitzer in Kronstadt, 35 Jahre alt, hat sich mit seinem Jagdgewehr in Folge von Familienzwistigkeiten erschossen und blieb auf der Stelle todt. Er war auch als ausgezeichneter Turner in weiteren Kreisen bekannt.

— (Die Preisreit-Concurrenz in Wien,) welche am 1. d. abgehalten wurde, verlief in glänzender Weise, denn es wurden hiebei vollendete cavalleristische Leistungen geboten. Rittmeister Arthur von Pongracz wurde von einem Hufschlag in's Gesicht getroffen, doch mit einem Verband um den Kopf und das Gesicht konnte der sühne Reiter wohlgemuth all' die Preise, die er in vier Concurrenzen errungen, in Empfang nehmen. Nach kurz währendem Regen gab es einen hochsommerlich schönen Tag. Im Verlaufe des Vormittags hatten sich auch die Erzherzoge Ferdinand und Karl (Sohn des Erzherzogs Otto) in der Hofloge eingefunden. Von den Resultaten der Concurrenz theilen wir nur jene der hier bekannten Reiter-Officiere wie folgt mit: Preisreiten. Ehrenpreis weil. des Erzherzogs Albrecht und 1500 Kronen: Rittmeister Arthur v. Pongracz (12. Husaren-Regiment) auf „Furioso“. Preis-springen. Ehrenpreis weil. Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin nebst 40 Ducaten und 600 Kronen: Rittmeister Arthur v. Pongracz auf „Furioso“. Jeu de barre: Ehrenpreis der Prinzessin Ludwig zu Windischgrätz und 300 Kronen: Rittmeister Alfred Kreuzer (11. Husaren-Regiment) auf „Bagdady“; Ehrenpreis des Cavallerie-Inspectors Feldmarschall-Lieutenants Grafen Paar und 200 Kronen: Rittmeister Arthur v. Pongracz auf „Furioso“. Combinirte Leistungen: Der Kaiser-Soldatungs-Ehrenpreis wurde dem Rittmeister Arthur v. Pongracz zuerkannt.

— (Die Duellmanie) zeitigt manchmal die sonderbarsten Blüthen. Vor einigen Tagen inspicierte der Schulinspector Julius Tergina die höhere Mädchenschule in Szegedin. Bei dem Examen geschah es nun, daß die Schülerin einer höheren Classe auf eine verhältnißmäßig leichte Frage nicht antworten konnte. Prof. Koloman Sidlovitz ließ hierauf eine Schülerin aus einer niedrigeren Classe herbeirufen und die Frage durch diese beantworten. Der Schulinspector tadelte diese Methode, welche die Schülerin belächeln müsse. Der Professor antwortete darauf mit — einer Herausforderung zum Duell.

— (Vier Kinder verbrannt.) Ein schreckliches Unglück wird aus S.-A. Ujhely gemeldet. Auf der dem Grafen G. A. Andrási gehörigen Tanya Wisze nächt Hoor ist ein Brand entstanden, der eine provisorisch errichtete Hütte der dort beschäftigten Krawar und Liptor Arbeiter einäscherte. Dem Brande sind vier Kinder im Alter von fünf bis acht Jahren zum Opfer gefallen.

— (Verstorbene.) Am 2. d. Früh wurden in Budapest in der Nöröbarichstraße Nr. 33 die 50-jährige Witwe eines Militärschneiders, Frau Josef Komaromy geb. Gel. Clemention und deren 20-jähriger Sohn, der Privatbeamte Julius Komaromy in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung todt aufgefunden. Sie hatten, wie die seitens der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, durch Einathmung von Kohlen-gas — in einem Becken fanden sich noch die Reste von Kohlen-gas vor — absichtlich den Tod gesucht. — In der Ortschaft Pariz wüthete am 1. d. ein orkanartiger Sturm, der die Saaten arg beschädigte. Zwölf Feldarbeiter aus Pariz, die auf der Ruska Tomor arbeiteten, stürzten vor dem Unwetter in eine Scheune, in die aber der Blitz einschlug. Vier Arbeiter, Alle Familienväter, wurden getödtet; die Uebrigen wurden mehr-minder gelähmt. — Aus Wilna wird berichtet: In Nowoborissor, Gouvernement Wilna, schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in den Pferdefall der 3. Schwadron des dortigen Dragoner-Regiments ein, gerade als sich viele Soldaten dort befanden. Zwölf Soldaten und acht Pferde wurden vom Blitztrahl getroffen und blieben auf der Stelle todt, während fünf Soldaten betäubt wurden. — Aus Nyireghyaza gemeldet wird, ist in Halaß Frau Josef Labas, die seit 50 Jahren im Dienste der Familie Kallay stand, am 31. v. M. im Alter von 103 Jahren gestorben. Frau Labas verheiratete sich im Jahre 1815, war aber schon seit 60 Jahren Witwe. Auch die übrigen Mitglieder ihrer Familie erreichten ein hohes Alter. — In der Gemeinde Tergoveest (Kraffo-Szörényer Comitát) ist der Thurm der romanischen Kirche eingestürzt und begrub dreißig Arbeiter unter seinen Trümmern. Die meisten wurden schwer verlegt; drei starben, der Polier Josef Schmerereg wurde verhaftet. — Drei durchreisende deutliche Studenten wurden in Pilsen wegen Farbentragens von der dortigen städtischen Polizei beauftragt und auf die Wachtstätte geführt. Nach Confiscirung ihrer Beuonen und nachdem sie sich Hüte anstatt der farbigen Kappen verschafft hatten, wurden sie wieder entlassen.

— Hofrath v. Löschner hebt die besondere Eignung von Mattoni's Gießhübler für sensible Individuen, für Kinder, Recovalescenten, schwangere Frauen als erbrechenstillendes und gleichzeitig die Unterleibsorgane bei Legteren beförderndes Mittel, sowie überhaupt für jene Krankheiten, welche durch übermäßige Säurebildung in der Säfte-masse des Organismus beruhen und bemerkt, eine durch jahrelang von mir fortgesetzte Versuche festgestellte Thatsache ist es übrigens, daß es unter den angeführten bestimmten Umständen kein trefflicheres Heilmittel gibt, als Mattoni's Gießhübler.

— (Eine wichtige medicinische Entdeckung.) Im hygienischen Institut der Universität Würzburg wurde eine Entdeckung gemacht, die, wenn sie sich bewährt, für die Medicin von großer Wichtigkeit wäre. Man will die bacterientödtende Wirkung bestimmter elektrischer Ströme erkannt und zur Heilung gewisser Krankheiten verwendet haben, die auf Infection durch Bacterien beruhen. Das Verfahren sei bis in die Tiefe von mehreren Centimetern wirksam und ganz ungefährlich, da es sich nur um Ströme von Eintausendstel Ampère handle. Der Entdecker, ein Zahnarzt, habe bei Wurzelektrankungen und Fäulnis bereits namhafte Erfolge erzielt.

— (Aus dem Sattel zur Trauung) begab sich am 27. v. M. am Tage des großen Rennens in Groß-Borfel bei Hamburg, der Freiherr v. Feinsz, Mitglied der Geandtschaft zu Stockholm. Er gewann einen prächtigen Ehrenpreis, ein aus Mahagoniholz hergestelltes Viqueur-Necessaire, welches ihm von einem der Vorsitzenden, Gustav Veit, mit einigen glückwünschenden Worten überreicht wurde, die sich auf des Gewinners Trauung mit Fräulein v. François aus Hamburg bezogen. Das nennt man doch equestrische Energie eines Herrenreiters!

— (Gegen demonstrations.) Bekanntlich jauden amerikanische Studenten eine Adresse an den Präsidenten Krüger, um ihm ihre Sympathie auszudrücken. Dagegen wird nun der Studienrath von

Windfor nach den Namen von auszudrücken ungeduldet die Reife und ameri Philippine scheinung, strömungen

in England einer Vier Schlachtfeld bleibender sogar schon Krieges in Hauptstand berichten, von einer Zahlen, die Jahres 18 auf dem in Geschlechts Heiraten von dem Durch „Wenn des abnehm“ nur eine auf einen Zeit und Freiheit Hundert D das Wetter Leute verhe Handel blüht in demselbe

erhalten, ist gehört. Die Erwähnung der Mund-zurtheil war auf die Zahl und Zahnr

4200 Arten verschiedene langenden Geruch. Mehr als da angenehmes gesammelt Von Pfanz wüthend 34 angeneh gebraucht, die Pflanzen in Anwen den meisten

Sonntag in promenade tuch mit der Belohnung

Opern-N

Das mannstädt der Hann gegenbring, sache, daß sie vergriffen f daß die Gur das facturde schöne Musik und prägnat scheinung et klärlieh.

Ueber achtet wir, nicht für drin wähen, daß sächlichen Lassen wollen und Stottere Wunde zu je in der Nacht Soldaten frühere Geli Günst einem er das Ziel geworfen, v Rechnung m ausgehete C auf frischer Palamea, ihm durch e kommenheit seiner Truun nämlich den sich zum M der Weitera Hännin die der Vorhang Szenen aus und andere Mgemeinen sichere Harb der besseren worden sind Einzelnen so scharf gezeid scenen.

Die g sich zu eine

Windjor (Ontario) am 24. Mai, dem Geburtstag der Königin Victoria, nach den Philippinen zwei Delegationen abordnen, die beauftragt sind, im Namen von 2500 Schülern Aginaldo die Sympathie und Bewunderung auszudrücken, die ihnen die tapfere Vertheidigung der Inseln in dem ungeredeten Krieg einflößt. Auch wurde eine Subscription eröffnet, um die Reisekosten der beiden Abgeordneten zu decken. Die jungen englischen und amerikanischen Weibern, die einander nichts schuldig bleiben und die Philippinen gegen Transvaal auszuspielen, sind eine interessante Erscheinung, die auf die imperialistischen Tendenzen und deren Gegenströmungen in England und Amerika ein grelles Licht wirft.

(Der Krieg und die Heiraten in London.) Man hat in England öfter die Befürchtung ausgesprochen, daß die Abwesenheit einer Viertelmillion junger Leute im besten Heiratsalter, die auf den Schlachtfeldern in Südafrika weilen, in der Heimat die Zahl sitzender Mädchen vergrößern werde. Einige Prediger beklagen sich sogar schon, daß die Abnahme der Trauungsgebühren in Folge des Krieges ihr Einkommen empfindlich berühre. In den Bureaux des Hauptstandesamtes in Somerset-House erklärten, wie Londoner Blätter berichten, die Beamten auf eine diesbezügliche Nachfrage jedoch, daß sie von einer Abnahme der Heiratsgebühren nichts wüßten. Die letzten Zahlen, die Aufschluß geben können, die sich auf das letzte Viertel des Jahres 1899 beziehen, zeigen, daß der Krieg, wenn er sich überhaupt auf dem „Heiratsmarkt“ bemerkbar mache, zu einer Vermehrung der Heiratsgebühren geführt habe. Während jenes Zeitraumes wurden die Heiraten von 146,666 Personen eingetragen, was 0.6 pro 1000 über dem Durchschnitt während derselben Zeit der letzten zehn Jahre ist. „Wenn der Krieg drei Jahre dauerte, würden die Heiraten sicherlich abnehmen“, jagte ein Standesbeamter, „aber augenblicklich hat der Krieg nur eine anspornende Wirkung gehabt. Es gibt im ganzen Lande kaum einen Bezirk, in dem nicht mehr oder weniger Leute aus der Reserve und Freiwillige vor den Altar getreten sind, ehe sie zur Front gingen. Hundert Dinge berühren die Heiraten weit mehr, als der Krieg, z. B. das Wetter. Nach einigen sonnigen Wochen werden sich immer mehr Leute verheiraten, als nach trübem, regnerischem Wetter. Wenn der Handel blüht, steigen die Heiraten, wenn er stockt, nehmen sie natürlich in demselben Grade ab, wie der Wohlstand fällt.“

(Wo auch immer ausgestellt) stets goldene Medaillen zu erhalten, ist wohl eine Auszeichnung, die zu den größten Seltenheiten gehört. Diesen Record hat das bekannte „Kosmin-Mundwasser“ erreicht. Erwähnenswerth ist dabei, daß in Paris und Brüssel unter besonderer Anerkennung des durch die Erfindung des „Kosmin“ auf dem Gebiete der Mund- und Zahnpflege errichteten Fortschritts die goldene Medaille zuertheilt wurde. In der That bietet die vorzügliche Wirkung des „Kosmin“ auf die Zähne und der überaus erfrischende Wohlgeschmack dieses Mund- und Zahnwassers etwas Vollkommenes bei gleichzeitiger Billigkeit.

(Zur Parfümerie-Fabrikation) werden gegenwärtig 4200 Arten von Pflanzen verwendet. Es werden etwa vierhundert verschiedene Parfüms davon hergestellt. Von den zur Verwendung gelangenden Pflanzenarten haben gegen vierhundertzwanzig einen angenehmen Geruch. Am meisten kommen Pflanzen mit weißen Blüten in Betracht, mehr als der vierte Theil von allen. 187 davon besitzen ein natürliches, angenehmes Parfüm. Nächst den weißen werden dann die gelben Blumen gesammelt, etwa 950 verschiedene Arten, von denen 87 wohlriechend sind. Von Pflanzen mit rothen Blüten werden 820 Arten, von denen 84 wohlriechend sind, von solchen mit blauen Blüten 600 Arten, von denen 34 angenehm riechen, und von solchen mit violetten Blüten 300 Arten gebraucht, von denen nur 13 wohlriechen. Gegenwärtig kommen allerdings die Pflanzen meistens nur noch zur Seifen- und Pomaden-Fabrikation in Anwendung. Für die Herstellung von Parfüms nimmt man jetzt in den meisten Fällen schon rein künstliche, chemische Producte in Anspruch.

(Kleine Mittheilung.) Verloren wurde am Pfingst-Sonntag in den Abendstunden auf dem Wege vom Anfang der Erlenspramenade bis zur Wintergasse ein roth-blau carrees seidenes Taschentuch mit dem Monogramm „K. W.“; dasselbe wolle eventuell gegen Belohnung abgegeben werden Wintergasse Nr. 9, I. Stock.

Opern-Aufführungen des Hermannstädter Männer-Gesangsvereines.

Hermannstadt, 5. Juni.

Das alleseitig sich kundgebende hohe Interesse, welches das Hermannstädter Publicum der Aufführung der dreiactigen Oper „Der Herr der Hant“ — Dichtung und Musik von Hermann Kirchner — entgegenbringt, kennzeichnet charakteristisch genug die hier gewöhnlich seltene Thatsache, daß sämtliche Sitze und Plätze bereits für fünf Vorstellungen vergriffen sind. Die Beliebtheit des Componisten, sowie der Umstand, daß die Handlung dem sächsischen Volksleben entnommen ist, dann auch das sachkundige günstige Urtheil über die von der Schablone abweichend schöne Musik dieser Volksoper, deren Vorzüge um so klarer, deutlicher und prägnanter hervortreten, je öfter man sie hört, machen die Erscheinung eines im Vorhinein fünfmal ausverkauften Hauses wohl erklärlich.

Ueber den Gang der Handlung uns ausführlich zu verbreiten, erachten wir, da das Libretto in heftigen Buchhandlungen vorrätig ist, nicht für dringend geboten; wir bescheiden uns demnach, in Kürze zu erwähnen, daß der Knecht Hans und Kathi, die Tochter des Richters einer sächsischen Gemeinde, in einander verliebt sind und von einander nicht lassen wollen, die „Hänim“ aber Kathi zwingen möchte, dem Trottel und Stotterer Mich, dem Sohn reicher Leute, die Hand zum ehelichen Bande zu reichen. Das Liebespaar verabredet eine letzte Zusammenkunft in der Nacht unter dem Ahornbaum, wird bei dieser Verabredung von dem Soldaten Nulla und der Marktenderin Hant belauscht. Nulla, der frühere Geliebte Hant's, die ihm den Laupfaß gegeben, weil sie ihre Gunst einem Lieutenant geschenkt, plant, Hant wiederzugewinnen, wenn er das Stelldichein dem Lieutenant, der ein listernes Auge auf Kathi geworfen, verräth und diese gewaltiam entführen hilft. Durch diese Rechnung macht Hant einen dicken Strich, indem sie dem Hant die ausgeheckte Fälschung hinterbringen läßt. Die Mädchenräuber werden auf frischer That ertappt und der Hant — eine Art zahmer Richter von Palama, Pedro Crespo — verurtheilt die Mißthäter auf Grund der ihm durch eine Urkunde des Königs Mathias eingeräumten Nachvollkommenheit zum Tode durch den Strang. Rechtzeitig legt sich der mit seiner Truppe in der Gemeinde anwesende General in's Mittel; er gibt nämlich den Knecht, der aus Verzweiflung über den Verlust seiner Kathi sich zum Militär hatte assistiren lassen, unter der Bedingung frei, daß der Lieutenant und Nulla enthaftet werden und der Hant und die Hänim die Kathi dem Hans zur Frau geben, was auch geschieht, worauf der Vorhang zum letzten Male fällt. Natürlich verließen volkstümliche Szenen aus dem sächsischen Volksleben, Volkstrachten, Kirchgang, Tanz und andere Lustbarkeiten dem Ganzen einen eigenthümlichen Reiz. Im Allgemeinen zeigt der Text in der Anlage wie in der Durchführung eine sichere Hand, einen aufgeweckten humorvollen Geist. Es ist das eines der besseren Bücher, die für die Opernbühne in letzter Zeit geschrieben worden sind. Die Diction ist fast überall gelungen und enthält in Einzelnen sogar vortreffliche Pointen. Die Figuren sind einheitlich und scharf gezeichnet. Gut vorbereitet und hübsch empfunden sind die Liebes-scenen.

Die gestrige Erstaufführung von „Der Herr der Hant“ gestaltete sich zu einem förmlichen Ereigniß. Schon der Vortrag der ein ge-

drängtes Gesamtbild der musikalischen Einzelheiten bietenden Ouvertüre hinterließ einen vorzüglichen Eindruck. Herr Kirchner ließ sie uns in so prächtiger Ausführung hören, daß die Kritik für diesen Genuß nur superlativ Lobesworte hat. Ueberhaupt leistete das Orchester unter den gegebenen Verhältnissen (die Stadtkapelle hat derzeit keinen Cellisten, und es mußte eine nicht zum Verbands der Stadtkapelle gehörende, allerdings als tüchtig bekannte, schätzenswerthe Kraft gewonnen werden) Vortreffliches im Zusammenpiel und Einzelnen; der Geist Kirchner's schwebte über seinem eigenen Werke. Man erlebte die Ouvertüre seelisch mit. Wer's nicht fertig bringt, daß man athemlos jeden Ton verfolgt und dann beim Fortissimo wie von schwerem Druck befreit aufathmet und freudig und jubelnd sich von dem unaufhaltbar weiter drängenden Strom forttragen läßt, der kann die Ouvertüre nicht dirigiren. Die kunstvoll und dabei wohlklingend mit einander verschmolzenen Themen konnte man förmlich greifen. Jedes einzelne trat, seinem Charakter entsprechend, scharf und deutlich hervor, und doch machte das Ganze nirgends den Eindruck des Gefünsteltes und bewußt Combinirten. Am Schluß entwickelte das Orchester eine Kraft und einen Glanz, der die Hörer mit fortreißen mußte.

Ganz anders geartet war die delicate und feinfühlig Begleitung bei den Gesangsnummern in den einzelnen Acten, wo es nicht darauf ankommt, durch die Kraft des vollen Orchesters zu wirken: das muthete wie eine Detailmalerei an. Besonders anregend wirkte die Musik zum Kirchgange. Für jetzt — mit Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden Raum — das bisher Gesagte, dem noch hinzugefügt sei, daß Herr Kirchner nicht unter die Pultvirtuosen gehört, welche die Aufmerksamkeit des Publicums von dem dirigirten Werke abziehen und auf das liebe Ich lenken. Er dirigirt möglichst ruhig, ohne dabei bis zu einer Behäbigkeit zu gehen, die mit dem Inhalt des Gespielten im Widerspruch steht.

Was an der Musik Kirchner's angenehm auffällt, ist die Kunst, die verschiedenen Elemente zur Einheit zu bringen. Auch wo er rein instrumentell arbeitet, verliert er den Faden nicht. Ich muß gestehen, daß ich aufrichtig überrascht war von der Fülle musikalisch brillant gelungener Dinge, die in den drei Acten des „Der Herr der Hant“ stecken. Ertauschend allein ist die Behandlung des Orchesters. Die Singstimmen sind mit Kenntniß und fester Berechnung ihrer Wirkungen verwendet und einige Ensembles heben sich geradezu bedeutend heraus. Kirchner gibt sich als eine sinnige Natur, die gerade aus den lyrischen Momenten die stärksten Anregungen gewinnt.

Die Aufführung erzielte einen vollständigen Erfolg. Die im Vordergrund der Action stehende weibliche Gesangspartie der jungen Zigeunerin Hant sang und spielte Frä. Bertha Binder mit hinreißendem Temperament und Glanz, schneidig, feich und mit glänzender Gewandtheit. Ihre Stimme hat, seitdem wir sie im „Glöckchen des Eremiten“ zum letzten Male gehört, an Kraft und Umfang bedeutend gewonnen. Den Höhepunkt ihrer Leistung bildeten, unbeschadet der vollen Beifalle begegnenden übrigen Theile ihrer Rolle, das mit wahrer Gluth und Leidenschaft am Schluß der 5. Scene des ersten Actes gesungene und stürmisch zur Wiederholung verlangte Zigeunerlied, — die am Schluß der 3. Scene des zweiten Aufzuges faszinierend vorgetragene Nummer „Und abjeits locht im Blütenbaum“, ebenso die Nummer in der Gerichtsscene des Schlußactes, nach welchen der stürmische Applaus und die begeisterten Hervorrufe kaum aufhören wollten.

Eine ausgezeichnete und von dem in allen Räumen ausverkauften Hause mit ungeheurer Freude willkommen gezeigte Kraft lernten wir in Frau Hildegard Schuster kennen und schätzen. Die Dame gab die schwierige Rolle der Hänim mit einer verblüffenden, in jeder Faser musikalisches Fühlen und Empfinden verrathenden Sicherheit und einer schauspielerischen Routine, um die sie manche „Künstlerin von Beruf“ beneiden darf. Es versteht sich von selbst, daß das von solcher Prachtleistung hocherfreute Publicum seiner aufrichtigen Anerkennung durch lebhaftesten Applaus und mehrmaligen Hervorruf bereiten Ausdruck verlieh.

Das Liebespaar Kathi und Hans fand seine sympathischen Vertreter in Frä. Victorine Bock und Herrn Michael Dngert. Beide — Erstere eine jugendliche neue Erscheinung, Letzterer von den Lieberabenden des Männer-Gesangsvereines ein guter und stets gern gesehener Bekannter, gewannen die Hörer gleich nach dem ersten Heben des Vorhanges durch ihren Gesang hinter der Scene; dieser Erfolg, der sich in Applaus und Hervorrufen äußerte, blieb ihnen bis zum Schluß treu. Auf die einzelnen Nummern, die besonders einschlugen, werden wir im Berichte über eine der nächsten Aufführungen zurückkommen.

Die Rollen des Titelhelden und des Generals befanden sich in Händen der beiden Bassisten par excellence des Vereines. Hermannstadt kennt sie ja, die Herren Wilhelm Klein und Heinrich Kreisler; sie bedürfen keiner neuerlichen Vorstellung; sie haben sich auch diesmal als feste Stützen des Männer-Gesangsvereines bewährt und verdiente Ehren bei offener Scene geerntet für ihre sonoren, kräftigen, dabei aber immer angenehmen Leistungen.

Eine gelanglich und schauspielerisch sehr gelungene, daher auch durch reichlichen Beifall und Hervorruf bei geöffneter Bühne gelohnte Leistung bot Herr Adalbert Wittermann als Nulla; gleich vortrefflich entledigte sich seiner Rolle Herr Franz Wankes als Mich. — Originell in seiner Tracht zeigte sich Herr Emil Fischer als „Flura“ blasierender romanischer Hirt. — Die kleineren Partien des Lieutenants, Wortmannes, Nachtwächters und Notarius wurden von den Herren Johann Ungar, Wilhelm Zacharias, Friedrich Schöbeich und Franz Klein beifalls-würdig abholfirt.

Die Massen-Chöre gingen präcis und wunderbar schön. Für die imponenten Gruppen erwies sich die Bühne beinahe als zu klein. Die Regie beorgte der Vereinsvorstand, Herr Professor Oscar Wittstock mit Umsicht und schönem Erfolg unter Mithilfe des zweiten Vorstandes, Herrn Stadtpredigers Schuster und des Schriftführers Herrn Böning. Die Gruppenbilder boten einen imponenten Anblick.

Die Damen Bertha Binder, Hildegard Schuster und Victorine Bock erhielten unter jubelnden Beifalls-kundgebungen des Hauses prächtige Blumenpenden.

Die Ouvertüre wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Nach Schluß der Vorstellung brach ein geradezu frenetischer Beifallssturm los, als die mitwirkenden Damen ihre Blumenkränzen von der Bühne herab dem Dirigenten zuwarfen; der Vorhang mußte immer wieder gehoben werden, bis Herr Kirchner auf der Bühne erschien, wo ihm ein Lorbeerkranz mit Widmungsschleifen unter ovations-mäßigen Zurufen des Publicums überreicht wurde.

Verlofung.

(1864-er Staatslose.) Bei der am 1. d. in Wien vorgenommenen Ziehung der 1864-er Staatslose wurden folgende Serien gezogen: 24 188 272 344 477 646 737 787 1294 1359 1368 1377 1503 1509 1608 1679 1690 1818 1859 1886 1889 2149 2163 2173 2206 2553 2755 2809 2899 3022 3057 3128 3293 3344 3419 3447 3463 3489 3520 3559 3661 3697 3811 3829 und 3865. Der Haupttreffer von 300.000 Kronen fiel auf S. 787 Nr. 5, der zweite Treffer mit 40.000 Kronen auf S. 188 Nr. 33, der dritte Treffer mit 20.000 Kronen auf S. 3419 Nr. 78; je 10.000 Kronen gewinnen: S. 3293 Nr. 12 und S. 3344 Nr. 55.

Ausweis des Hermannstädter Vorhng-Vereines

für den Monat Mai 1900.

Einnahmen.	
Saldo vom April	41757 03
Wechselvorschüsse	218372 21
Provisionen und Zinsen	7617 90
Spar-Einlagen	77942 12
Annuitäten-Capital	1312 75
Annuitäten-Zinsen	1101 93
Kontozähler-Conto	2009 78
Reescompte	2970 —
Conto pro diversi	124 40
Effecten-Zinsen-Conto	2619 40
Mitglieder-Einzahlungs-Conto	30 —
Witwencaffa	60 68
Summe	Kr. 382648 20
Ausgaben.	
Wechsel-Vorschüsse	218643 07
Spar-Einlagen	91041 78
Spareinlagen-Zinsen	1256 40
Reescompte	18500 —
Reescompte-Zinsen	194 54
Realitäten-Conto	4000 —
Conto pro diversi	267 27
Gebalte und Löhne	1170381
Gewinn- und Verlust-Conto (Widmungen aus dem Reingewinn)	800 —
Steuern und Gebühren	1300 88
Rebunden	1540 —
Witwencaffa	125 98
Saldo auf Juni 1900	41508 35
Summe	Kr. 382648 20

Hermannstadt, 1. Juni 1900.

Die Direction.

Original-Telegramme.

Budapest, 5. Juni. Ein dichtbesetzter elektrischer Wagen setzte sich gestern bei der Ausfahrstelle plötzlich in Bewegung, als eben der Wagenführer nicht am Wagen war, fauste dann pfeilschnell auf dem vom Auswinkel hinabführenden Schienenweg hinunter, bis er bei der ersten Abwärtung mit furchtbarer Wucht aus den Schienen sprang und die Passagiere unter sich begrub. Vier Personen blieben todt, 9 wurden verwundet. — Der König ist gestern Abend nach Wien abgereist.

Rom, 5. Juni. Die Kammerwahlen sind in ganz Italien ruhig verlaufen. Die Majorität geht aus dem Wahlkampfe gestärkt und gekräftigt hervor.

Johannesburg, 5. Juni. Estonnel (?) ist in Ordnung den Engländern übergeben worden. Krüger erklärt, den Krieg bis zum Ende fortzuführen.

Peking, 5. Juni. Aus Troungar sind die Schutztruppen gestern hier eingetroffen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 5. Juni. Weizen per Hektolster 76 bis 80 Kilo Kr. 9.90 bis 11.—, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.40 bis 9.21, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 7.20 bis 8.—, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.— bis 5.—, Kukuruz 70 bis 74 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.— bis 2.40, Hanfamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 11.— bis 12.50, Pinzen 76 bis 80 Kilo Kr. 16.— bis 18.—, Fiolen 74 bis 78 Kilo Kr. 7.50 bis 8.50, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. — bis 31.—, Mehl Nr. 0 Kr. 32.—, Mehl Nr. 1 Kr. 31.20, Mehl Nr. 3 Kr. 28.60, Mehl Nr. 5 Kr. 25.50, Speck Kr. 100.— bis 104.—, Schweinefleisch Kr. 104.— bis 120.—, rohes Unschlitt Kr. 36 bis 40, Kerzen-Unschlitt Kr. 52.— bis 60.—, geöffene Unschlittkerzen Kr. 74.— bis 78, Seife Kr. 40.— bis 60.—, Heu Kr. 3.20 bis 4.40, Hanf Kr. 64.— bis 70.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.50, Spiritus per 100 L. Kr. 1.10 bis 1.14, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. —.96 bis 1.20, Rindfleisch milderer Qualität per Kilo Kr. —.72 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.64 bis 90.—, Schweinefleisch Kr. —.85 bis 1.04, Schafschfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.44.

Fremden-Liste

vom 5. Juni.

- Hotel Römischer Kaiser.** Wito, Obergepan, von Est-Szereda; Rabnay, Ministerial-Secretär, Guttman sammt Gattin, Friedemann, Kaufleute, von Budapest; Hochschütz, Director, Wör, Beamter, Gärtner, Cassier, von Agnetshaus; Wöber, Jurellier, von Maros-Basarhely; Schamschule, Hauptmann, Süß, Fogarassy, Lani, Zwick, Kaufleute, von Wien; Nagy, Ministerialrath, Freed, Woth, Kaufleute, von Temesvar; Dr. Krasser, Advocat, von Mülbath; Theil, Buchhalter, Drendi, Gajelli, Muntean, Kaufleute, von Kronstadt; Jufel, Lieutenant, von Karlsburg; Kähn sammt Tochter, Privatiers, Schwarz sammt Familie, Schul, Kaufleute, Gizele sammt Gattin, Rector von Fogaras; Forj, Privatier, von Klausenburg; Wende, Privatier, von Szabadfalu; Kormes, Trinks, Kaufleute, von Prag; Albert, Kaufmann, von Trevis; Fischer, Kaufmann, von Mediasch; Bietich, Oberbuchhalter, von Hatze; Bents, Gürtelbinder, von Kreutzberg; Szifban, Notar, von Banffy-Hunyad; Groß, Advocat, von Clisabetsch; Cosca, Privatier, von Bukarest; Baron Ehrenberg, Privatier, von Petrozjény; Kules sammt Gattin, Kaufmann, von Broos; Klein, Kaufmann, von Raab.
- Hotel Neuhäuser.** Kessler, Privatiers, von Kleinwien; Kofetti, Privatier, von Wien; Singberg, Kaufmann, von Bukarest; Leubner sammt Gattin, Kaufmann, von Reichenberg; Schorleska, Hauptmann.
- Hotel Weiker.** Bopp, Advocat, von Deva; Mathis, Notar, von Apacza; Simebrö, Barrer, von Kolozs; Umling, Trichter, von Mülbath; Simulcsen, Lehrer, von Kaufmarkt; Zikeli, Rechnungs-Bevender, von Schäßburg; Angel, Kaufmann, von Kossava; Gyredanu, Präfect, von Calimansch.
- Hotel Habermann.** Gretian, Grumbestger, von Dorfadt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 2. Juni.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	96.25	4 1/2-%ige Oesterr. Gold-Rente	96.25
4-%ige „ Kronen-Rente	91.30	4-%ige „ Kronen-Rente	96.75
4 1/2-%ige „ St.-Eil.-Anl. i. Gold	99.50	1860-er Lose	135.—
4 1/2-%ige „ „ i. Silber	99.50	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1765.—
5-%ige ung. „ „ v. J. 1876	96.50	Ungarische Credit-Actien	719.—
4-%ige Grundentl.-Obligat.	91.25	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	1715.50
Schuldregul.-Obligat.-Oblig.	98.25	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	654.50
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	92.50	20 Francs-Stücke	119.25
Ungarische Prämien-Lose	159.—	Deutsche Reichsmark	118.32 1/2
4-%ige Theilregulirungs-Lose	138.50	London a vista	242.90
4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente	97.75	Paris a vista	96.30
4 1/2-%ige „ Silber-Rente	97.75	R. u. L. Ducaten	11.88
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 1/2-%. jährl. Verl.	99.75	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	100.—
4 1/2-%ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 2. Juni.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	116.25	1860-er Lose	135.—
4-%ige „ Kronen-Rente	91.55	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1762.—
4 1/2-%ige „ St.-Eil.-Anl. i. Gold	150.50	Ungarische Credit-Actien	719.—
4 1/2-%ige „ „ i. Silber	100.—	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	718.—
5-%ige ung. „ „ v. J. 1876	116.25	20 Francs-Stücke	119.26
4-%ige Grundentl.-Obligat.	91.20	Deutsche Reichsmark	118.32 1/2
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	92.50	London a vista	242.12 1/2
Ungarische Prämien-Lose	159.50	Paris a vista	96.22 1/2
4-%ige Theilregulirungs-Lose	138.75	4-%ige Oesterr. Kronen-Rente	97.40
4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente	98.10	R. u. L. Ducaten	11.87
4 1/2-%ige „ Silber-Rente	97.90	italienische Banknoten	90.65
4-%ige Oesterr. Gold-Rente	116.45		
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 1/2-%. jährl. Verl.	99.75		
4 1/2-%ige „ „ „ „	100.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	100.—

Sz. 176/1900.

[422] 1-1

végreh.

Arverési hirdetmény.

Alóltirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék 1900. évi 657. és 658. sz. végzése következtében Dr. Gresskowitz Vilmos ügyvéd által képviselt Lederer Hermann & Co. javára nagyszabeni Scholze Adolf ellen 162 Kor. 84 fill. és 200 Kor. s jár. erejéig fogantatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 1238 Kor. becsült különféle posztó és egyébből álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíró V. III. 53/2. 1900. számú végzése folytán 162 Kor. 84 fill. tőkekövetelés, ennek 1900. évi január hó 10-étől járó 6% kamatai és 200 Kor. tőke, ennek 1899. évi december hó 26. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 94 Kor. 49 fillérben bíróilag már megállapított költségek erejéig Nagy-Szebenben alperes üzleti helyiségben Nagy Piacz 9. sz. a. leendő eszközzésére 1900. évi június hó 6. napjának délutáni 2 órája határidőül újból kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében középszéketés mellett a legtöbbet igérőnek becsáron alól is el fognak adatni. Az eddigi fizetett összeg számításba fog hozatni. Nagy-Szeben, 1900. évi május hó 26-án.

Decián György, kir. bír. végrehajtó.

U.-3. 320/1900.

[398] 3-3

Eine Wohnung

im Hause Heltauergasse Nr. 16, I. Stock, ist zu vermieten.

Nähere Auskunft wird vom Centralamte der sächsischen Universität (Großer Ring Nr. 15, II. Stock) erteilt.

Grössere Waldcomplexe

zum Abstoßen zu kaufen gesucht.

Bevorzugt werden solche Objecte, wo das Sägewerk an Bahnstationen oder schiffbarem Fluß aufgestellt werden kann.

Nur mit garantirten Angaben versehen Offerte unter H. 66695 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a/M.

Will man sicher sein, eine gute und reine Chocolade zu erhalten, so kaufe man

CHOCOLAT SUCHARD.

Diese altbewährte, bestrenommierte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.

= Ueberall käuflich. =

Das stockhohe Haus

am Kleinen Ring Nr. 29

mit zwei Geschäfts- und einem Gasthaus-Local, mehreren Wohnungen, drei großen Kellern u. s. w. wird freiwillig verkauft.

Wohnung im I. Stock

Heidengasse Nr. 5 (Gärtnerei):

zwei Zimmer, 1 Speis, mit separirtem Aufgang, elektrischem Licht und Wasserleitung, sofort oder später zu vergeben.

Zu erfragen in Fürst's Blumen-Handlung, Heltauergasse, oder direct in der Gärtnerei.

Zur Erzeugung von geistigen Getränken, wie Rum, Treberbranntwein, Slivovitz und alle Gattungen Liqueure kauft man die besten und feinsten

Essenzen

bei der Ersten ungar. aeth. Oel- u. Essenzen-Fabrik, Czegled.

Tüchtige und verlässliche Agenten werden gesucht.

Lohnender Verdienst

bietet sich für redigewandte, anständige Personen, die sich in ihrem stabilen Wohnorte mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlungen im Sinne des G.-A. XXI v. Jahre 1883 befassen wollen. Anfragen zu richten an

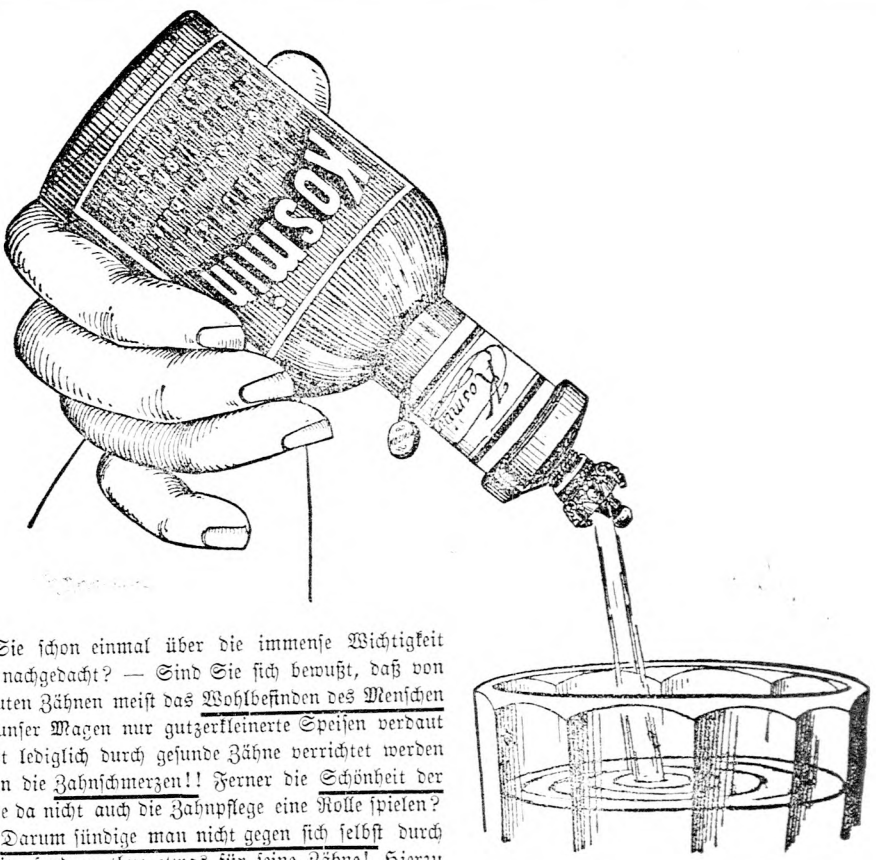
MERCUR vältözületi részvénytársaság BUDAPEST, Arany János-utca 31.

Ehe der Zukunft

47. Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Schwachere bedrückt. Inhalt: Kasüfliche Befehrlungen hämmt., fisch der schmerzhafte Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Ehe an bis zum freilichsten Alter hin, sowohl vom wissenschaftlich wie praktischen Standpunkte aus betreffen (siehe Angabe werthvoller, zeitgemäßer, bisher wenig aber kaum gekanntes, natürlicher und künstl. Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant. 208 Seiten Hart. Preis 30 fr. Borte 12 fr. extra, mögliche gefällige Erwähnung auch in österr. oder ungar. Marken).

J. Zarba & Co., Hamburg.

Nachnahme erhöht den Preis um 23 fr.



Haben Sie schon einmal über die immense Wichtigkeit der Zahnpflege nachgedacht? — Sind Sie sich bewußt, daß von gefunden und guten Zähnen meist das Wohlbefinden des Menschen abhängt, weil unser Magen nur gutzerkleinerte Speisen verdaut und diese Arbeit lediglich durch gesunde Zähne verrichtet werden kann? Und dann die Zahnschmerzen!! Ferner die Schönheit der Zähne!! Sollte da nicht auch die Zahnpflege eine Rolle spielen? — Zweifellos! Darum ländige man nicht gegen sich selbst durch Willensschlaffheit, sondern thue etwas für seine Zähne! Hierzu kann neuerdings das unter wissenschaftlicher Aufsicht hergestellte Rosmin-Mundwasser warm empfohlen werden, weil es thatsächlich desinficirend wirkt und dadurch die Ursachen des Wohlwerdens der Zähne und ablen Mundgeruches beseitigt. Rosmin erfrischt den Mund, kräftigt das Zahnfleisch und conservirt die Zähne, so lange dies nur irgend möglich ist. Flasche 2 Kronen, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien.

Haupt-Depôt für Siebenbürgen J. C. Molnar's Apotheke, Hermannstadt, Heltauergasse 59.

Portraits

in Oel, Aquarell-Farben oder Platin, sowie alle Arten von Photographien liefert unter Garantie die leistungsfähigste Anstalt

Wilhelm Auerlich,

Hermannstadt, Heltauergasse 53, Wien, IV/2, Favoritenstrasse 21.

Die Preise sind in der Hermannstädter Anstalt seit 1. November 1899 bedeutend reducirt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Auf Wunsch Probepbilder! Aufnahmestunden täglich ohne Unterschied der Witterung von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags.

Erlaube mir, den p. t. Besuchern Hammersdorfs bekannt zu geben, daß ich ausschließlich

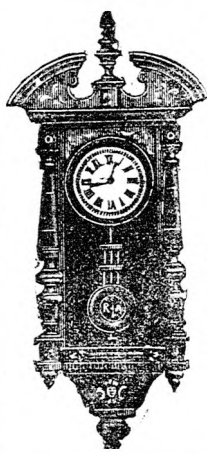
Drei-Eichen-Bier

ausführe, und zwar: Bockbier in Flaschen à 30 Heller und Lagerbier dunkel vom Jah 0-3 Liter mit 14 Heller und 0-5 Liter mit 22 Heller.

Hochachtungsvoll

Georg Fredel, Hammersdorf.

Bendel-Uhren mit Musik.



Die letzte Neuheit in der Uhrenfabrikation. Diese französischen Miniatur-Bendel-Uhren sind 69 Centimeter lang, der Kasten genau wie die Zeichnung, ist Natur-Außbaum, feinst polirt mit reich vergoldeten Phantasie-Reliefs mit kunstvoll geschmiedetem Aufzug und spielt jede Stunde die schönsten Märsche und Tänze. Preis mit Verpackungskiste und Franco-Zufendung nur fl. 9.—.

Diese Uhr ohne Musikwert, jedoch mit Schlagwerk, jede halbe und ganze Stunde schlagend, mit Verpackungskiste, Franco-Zufendung nur fl. 6.80. Diese Bendeluhren nicht nur garantirt auf die Minute gehend, sondern auch zufolge ihrer wahrhaft prachtvollen Ausstattung ein sehr schönes und elegantes Möbelstück.

Verandt nur gegen Nachnahme. Nicht Convenirendes wird zurückgenommen, das Geld retournirt, daher kein Risiko. Großer illustrirter Preiscurant über Uhren, Ketten, Ringe etc. liegt jeder Bestellung bei.

Josef Spiering, Wien, I. Bez., Postgasse 22.

Tischler-Werkzeug!

Tischler-Werkstätte- und landwirthschaftliche Maschinen-Ausverkauf!

Indem ich die seit einem Jahre bestehende Tischler-Werkstätte auflöse, verkaufe ich selbe billig; dieselbe besteht aus: 1 Bohr- und Stemm-Maschine, 1 Band-Säge, 1 Farben-Mühle, 5 Hobel-Bänken sammt Werkzeug dazu, Bohrwerkzeuge, Bohrern u. s. w.; — ferner 4 Stück Prima-Pflüge, Sack-System, 1 Göpel, 4 Stück Kukurutz-Rebler, 4 Hand- und 1 Riemenbetrieb-Dreschmaschine, 1 Kukurutz-Schrotmühle, 1 Klee-Trieur; selbe sind aus freier Hand wegen Auflösung dieses Geschäftes sehr billig abzugeben.

Ed. Gottfried, Sepsi-Szent-György (Comitat Háromszék).

[411] 2-3

Landwirthschaftliche Maschinen!

Erste Hermannstädter Leder-Fabrik

Pulvergasse 6 — Albert Henrich — Bachgasse 5

empfeilt seine vorzüglichen Erzeugnisse in [419] 1-25

Maschin-Riemen-Croupon, schwarzglattem

Rossleder für Schuhe und Pitlingleder, sowie alle Gattungen

Ober- und Sohlleder.

Billigste Preise. — Wiederverkäufer 10% Rabatt.

Blankleder, feinste Büffelerzen

in bester Gerbung und Zurichtung.

Stets grosses Lager in fertig geschnittenen

Boeskor in allen Preislagen.

Habermann's Bade-Anstalt.

3. Juni

Eröffnung der Voll- und Douche-Bäder.

Gleichzeitig bringen wir zur gefl. Kenntnissnahme, daß während der Sommermonate auch das Dampfbad, und zwar: für Herren am Donnerstag, Samstag und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Damen am Donnerstag und Samstag von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends, und die Wannenbäder täglich von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends zur gefl. Benützung des p. t. Publicums geöffnet sind.

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bitten

hochachtungsvoll

Johann Habermann's Erben.

[414] 2-2